

1. GC Rhythmus und Anglerverein Roßlau 1905

Ihr Stadtpolitiker in Dessau,

als Ihr die Stadt Roßlau für Euer Großstadtdenken brauchtet, wurde uns alles hoch und heilig zugesagt. Es war schon wenig genug. Aber nach ein paar Jahren den Namen der Stadt Roßlau aus der Doppelstadt

zu eliminieren und daraus eine Bauhausstadt zu machen, finden wir unverschämt. Wer das vorantreibt hatte von 1989 bis zur Fusion Zeit sich dazu zu erklären, die jedoch ungenutzt blieb. Diesen Zeitraum habt Ihr verschlafen. Wir erwarten, dass diese unselige Diskussion beendet wird und ein umfassendes Marketingsystem für die

Doppelstadt Dessau-Roßlau erarbeitet und verwirklicht wird. Wir denken nicht nur an das Bauhaus (wer es bisher in 22 Jahren nicht besucht hat kommt auch durch die Namensänderung nicht) sondern auch an "Junkerswerke", Fürstentum Anhalt u. Gartenreich, Bundesumweltamt Mulde und Elbauen, Sachsenberg, die Wasserburg Roßlau, die Schiffswerft mit Museum usw.

Wir sagen nein zur Namensänderung und hoffen viele sind mit uns allen.

U. u. D Hoffmann

2. Dieter Herrmann

Fliederweg 3, 06862 Dessau-Roßlau, Tel.: 034901 84824

An den FV der Schifferstadt Roßlau e.V.

Hiermit bitte ich Sie, dieses Schreiben als Protest von mir und vielen Roßlauer Bürgern, gegen die Forderung der Dessauer Wirtschaftsverbände zur Namensänderung von Dessau-Roßlau, weiter zu reichen:

Ursachen und Wirklichkeit der Fusion sind allgemein bekannt. Umsetzungen zu Ungunsten der Roßlauer Bürger ebenso. Zur Mehrheitsentscheidung zur Fusion spielte der Erhalt des namens "Roßlau" sicher eine große Rolle. Und nun die Eile und Überrumpelung ohne Information des Ortschaftsrates zeigt, welchen Stellenwert die Roßlauer Bürger in der Stadt Dessau-Roßlau besitzen.

Ohne Gegenwehr sollte Roßlau dies nicht hinnehmen. Von 1934-1945 gab es schon einmal den Doppelnamen, ohne dass Dessau damit Probleme hatte. Als Alternative gäbe es ja dann noch den Namen "Bauhausstadt Dessau-Roßlau"! Oder?

Ich hoffe, dass Kräfte gebündelt werden können, um das Schlimmste zu verhindern. Für eine weitere Unterstützung stehe ich zur Verfügung.

3. **Hans - Joachim Mau** **Vorsitzender Wirtschaftskreis Roßlau e.V.**

Mühlenreihe 2a
 06862 Dessau – Roßlau

Presseerklärung

Fünf Jahre ist es her, da trommelten Dessauer Persönlichkeiten aus Politik und Verwaltung monatelang in Roßlau für die Fusion, um der Stadt Dessau den Status der Kreisfreiheit sowie des Oberzentrums zu sichern. Auch damals war bereits der Name Bauhausstadt Dessau im Gespräch, doch den Werbern war klar, dass ohne die Mitnahme des Namens Roßlau eine Fusion nicht stattfinden wird. Deshalb hat man die Thematik im Zuge der Fusion unter den Tisch fallen lassen, um sie jetzt ohne Vorbereitung und Vorankündigung für die Bürger, faktisch im Handstreich, anders kann die enge Terminkette nicht gesehen werden, im Stadtrat zur Entscheidung zu bringen.

Dieses Vorhaben kann und wird der Wirtschaftskreis Roßlau nicht unterstützen. Es lässt sich mit unserem Demokratieverständnis nicht vereinigen, eine derart elementare Entscheidung, in ihrer Bedeutung vergleichbar mit der Fusion, ohne die Mitnahme der Bürger herbeizuführen und ihnen einen neuen Namen quasi „von oben“ überzustülpen. Es bedarf hierzu basisdemokratischer Entscheidungen.

Die Roßlauer erleben jetzt, dass die damaligen Zusicherungen - ein Zusammenschluss von gleichberechtigten Städten unter Wahrung der Namensidentität - nicht viel wert waren. Sie fühlen sich dadurch übergangen und betrogen. Die letzten fünf Jahre haben sie erleben lassen, dass viele Probleme in der gemeinsamen Stadt diskutiert, aber nicht gelöst werden.

Der Stadtrat ist zerstritten, bei den Bürgern entsteht oft der Eindruck, dass es nicht um die Sache sondern um parteipolitische Ziele geht. Für eine zukunftssträchtige Entwicklung zum Wohle aller Bürger, gehören an erster Stelle Wirtschaftsansiedlungen, die ausreichend Arbeitsplätze schaffen. Hier sollte schon seit langem die Priorität liegen, wir vermissen diese klare Richtung. Denn Unternehmen und Mitarbeiter zahlen die notwendigen Steuern, um die wichtigen kulturellen und geschichtlichen Entwicklungen mit zu begleiten. Nur aus Fördertöpfen und einem klammen Haushalt wird das nicht gelingen.

Allein der Name „Bauhausstadt Dessau“ wird nicht zu einer Belebung führen. Dazu bedarf es sichtbarer Ergebnisse und Erfolge verbunden mit aktivem Handeln auf Dauer. Die Bürger sind auf diesem Weg unbedingt und vorbehaltlos mitzunehmen. Alles andere schadet unserer Stadt und wird die leider stark verbreitete Politikverdrossenheit verstärken.

Wir, als Wirtschaftskreis Roßlau e.V., stehen zu dem ausgearbeiteten Programm und der notwendigen und weiteren Profilierung eines der wichtigsten Güter in unserer Stadt. In dieser Vorlage ist aber auch klar ein Weg aufgegeben, wie der Ablauf bis zum 100. Bauhausjubiläum 2019 gestaltet werden soll, den alle Beteiligten einhalten und gemeinsam beschreiten sollten.

Dann wird es ein Miteinander und kein Gegeneinander geben.

Bemerkung

Werte Mitglieder,

Der Vorstand möchte Sie über die gemeinsam erarbeitete Presseerklärung informieren. Der heutige Zeitungsbericht in der MZ zeigt leider nicht die ganze inhaltliche Presseerklärung die vom Vorstand am Donnerstag an die MZ weitergeleitet wurde. Dadurch wurde sicher in der Lesart dargestellt, dass wir gänzlich gegen eine Umbenennung unserer Stadt sind. Wir haben aber klarstellen wollen dass es in dem vorliegenden Konzept " Bauhaus " eine Arbeitsrichtlinie gibt, die beinhaltet auch den Weg zur Bauhausstadt. Der terminliche Weg wurde, leider erst nach Versand der Presseerklärung, in einer Zusammenkunft von Vertretern der Stadtratsfraktionen, mit in das Konzept eingearbeitet.

An der Ausarbeitung und der Veröffentlichung der Großanzeige am letzten Sonnabend in der MZ, waren wir als WKR weder beteiligt noch wurden wir darüber informiert. Diese Anzeige, neben einigen anderen Presseberichten, suggeriert natürlich nach außen hin wie eine Forderung der Verbände eine sofortige Änderung des Stadtnamens im Stadtrat herbeizuführen. Und das, ohne das sehr gut ausgearbeitete Konzept vorher in die Öffentlichkeit zu bringen. Wir stehen dazu, das das Konzept mit Leben erfüllt werden muss und vor allem die Bürger aus der ganzen Stadt, aber auch ganz besonders die Roßlauer Bürger, mitgenommen und überzeugt werden sollten. Nur dann erzeugen wir einen Konsens und ein Miteinander in unserer Stadt.

Für weitere Fragen und Erläuterungen zu unserer Pressemitteilung stehen wir als Vorstand gern zur Verfügung.

4. **Hans-Georg Strauß** 1. Vorsitzender Roßlauer Schifferverein 1847 e.V.

„Mein Geschwätz von gestern“

Die Meinung des Roßlauer Schifferverein 1847 e.V. zur beabsichtigten Veränderung des Stadtnamens der Doppelstadt „Dessau-Roßlau“

Im Jahre 2007 haben die Stadträte von Dessau und Roßlau, nach knappem Bürgerentscheid den Zusammenschluss beider Städte gleichberechtigt und auf „Augenhöhe“ vollzogen.

Die Tinte der unterschriebenen Dokumente war noch nicht trocken, da gab es schon erste Versuche von Seiten einiger Abgeordneten, den beschlossenen neuen Stadtnamen „Dessau-Roßlau“ zu verbiegen und das „Roßlau“ aus diesem Namen zu tilgen. Das Ziel, die personelle Aufbesserung der Stadtbevölkerung war erreicht und man konnte nun die Versprechen von einst (vor dem Bürgerentscheid) vergessen. Auslöser war die plötzliche Erinnerung an das Bauhaus und dessen Wirkung im Stadtnamen auf die Stadtentwicklung.

In diesem Stadtnamen „Bauhausstadt“ stört der unbedeutende Teil-Name „Roßlau“.

Die Versuche, den Teil Roßlau aus dem Stadtnamen zu streichen besteht seit der Gründung dieser Doppelstadt und erreicht jetzt, kurz vor dem Sachsen-Anhalt-Tag und den Feiern zum 800 jährigen Landesjubiläum einen neuen Höhepunkt.

Der Stadtrat beabsichtigt einen entscheidenden Bestandteil seiner Absichtserklärungen aus der Zeit der Annäherungen und Versprechen für ungültig zu erklären. Der Bevölkerungszuwachs von 2007 ist zum großen Teil durch weitere Abwanderungen und niedrige Geburtenzahlen aufgebraucht und nun müssen neue Lösungen gefunden werden, um die Kreisfreiheit und des Oberzentrums dieser Stadt zu stabilisieren.

Die Versäumnisse aus den letzten 20 Jahren, die Einbeziehung und gezielte Vermarktung der Bauhausvergangenheit progressiv zu nutzen, soll jetzt auf Kosten der Roßlauer Bevölkerung korrigiert werden.

Das Verschwinden des Namens der einstigen Kreisstadt Roßlau aus dem Namen der auf „Augenhöhe“ gegründeten Doppelstadt Dessau-Roßlau stellt für uns Schifferkameraden dieser traditionellen Schifferstadt einen unübersehbaren Vertrauensbruch dar.

Wir fordern den Stadtrat auf, in seiner weiterführenden Meinungsfindung die Sensibilität dieser Thematik mit Augenmaß zu betrachten. Des Weiteren fordern wir eine detaillierte Aussage über die Kosten dieser Umgestaltung und den Träger dieser Kosten.

5. **Klaus Tonndorf, Stadtrat, Fraktionsvorsitzender NEUES FORUM**

Seit dem Mai 1990 bin ich ohne Unterbrechung Stadtrat in Roßlau und seit 2007 in der Doppelstadt Dessau-Roßlau. Mit Freude habe ich seit der Wende die erfreulichen Veränderungen in meiner Heimatstadt beobachtet und war auch stolz, da und dort in bescheidenem Umfang eigene Mitwirkung erkennen zu können. Die Arbeit im Stadtrat hat mit stets Freude bereitet und trotz unterschiedlicher Fraktionszugehörigkeit und oft unterschiedlicher Meinungen im Detail sind wir zum Wohle unserer Stadt Roßlau meist einig geworden. Selbst bei unterschiedlichster Meinung meiner Stadtratskollegen konnte ich mich auf ihre Offenheit und Ehrlichkeit immer verlassen.

Leider sind die Erfahrungen der letzten fünf Jahre seit der Fusion zur Doppelstadt Dessau-Roßlau im Stadtrat von Dessau-Roßlau ganz anderer Natur. Parteiengezänk, Bestreben nach persönlicher Profilierung einiger Stadträte und das Feilschen um Mehrheiten für oder gegen umstrittene Beschlussvorlagen und nicht zuletzt die oft mangelhafte Sitzungsdisziplin haben in der Dessauer Bevölkerung dem Stadtrat das Prädikat Kasperbude zugeteilt. Zu Recht, wie ich meine.

Den Beweis, dass es mit der Verlässlichkeit, Offenheit und Ehrlichkeit der Stadträte nicht so weit her ist, haben jetzt die Stadträte geliefert, die 2006 und 2007 im Vorfeld der Fusion den Roßlauern mit Engelszungen Versprechungen über Versprechungen gemacht haben. Die gleichen Stadträte um den Fraktionschef der Linken, Ralf Schönemann, begannen schon gleich nach der Fusion diese Versprechungen ad acta zu legen und übernahmen damit nahtlos den politischen Stil derer, die die Bevölkerung hier zu Lande jahrzehntelang belogen und betrogen hatten.

Was Dessauer Oberbürgermeister und Stadträte seit mehr als 20 Jahren versäumt haben, das Bauhaus vor ihren Städtenamen zu setzen, das soll jetzt den willkommenen Anlass bieten, den missliebigen Namenszusatz der Doppelstadt hinter dem Bindestrich zu tilgen. Für uns Roßlauer ist der Stadtnamen Dessau-Roßlau ein, wenn nicht der Grundpfeiler der vollzogenen Fusion. Wer diesen Grundpfeiler einreißen will, setzt die Fusion aufs Spiel. Der Name Dessau-Roßlau ist für uns nicht verhandelbar. Ich wage den Dessauern im Namen meiner Roßlauer Mitbürger einen entschiedenen Widerstand anzukündigen.

Mögen sich die Dessauer den Namen Bauhausstadt an alle Ortseingangsschilder des Stadtteils Dessau schreiben. Die administrative Einheit darunter muss weiterhin Stadt Dessau-Roßlau heißen.

6. Kurt Brumme MdL a.D.
Vorsitzender der CDU Roßlau
 Roßlau, 25. April 2012

„Bauhausstadt Dessau“ – Wortbruch am Fusionsgeist!

Die Roßlauer CDU wendet sich entschieden gegen die Absicht der Dessauer Seite die Geschäftsgrundlage der Städtefusion zu verlassen und den gemeinsam gewählten Städtenamen „Dessau-Roßlau“ zu eliminieren. Dies stellt einen Wortbruch seitens mancher Politiker z.B. EX-OB Otto und des Fraktionschefs der LINKEN Herrn Schönemann dar, wie man es nicht für möglich gehalten hätte. Was sollen da die Bürger dem Wort der „Politiker“ noch Glauben schenken, wenn dieses schon nach kurzer Zeit derart gebrochen wird. Es verschärft sich noch der Eindruck, dass diese Politiker, die uns Roßlauer Stadträten in den Verhandlungen zur Fusion diesen Doppelnamen erst angetragen hatten, diesen Wortbruch offensichtlich von Anfang an vorhatten. „Bananenrepublik“ lässt grüßen!

Andererseits ist zu bezweifeln ob der Zusatzname „Bauhausstadt“ die gewünschte Wirkung entfaltet. Diesen Zug hätte man unmittelbar nach der Wende ins Rollen bringen müssen. Weimar und Berlin haben dieses Thema erfolgreich für sich reklamiert und besetzt. Die Bauhaus-Universität hätte z.B. statt in Weimar in Dessau stehen müssen.

Hätten die Roßlauer ihre Selbstständigkeit zu Gunsten Dessaus nicht aufgegeben, säßen Bitterfelder, Köthener, Zerbster und Wittenberger mit am Tisch und würden mit Sicherheit viele Dessauer Wünsche nicht erfüllen. Die Roßlauer haben die Kreisfreiheit und die Eigenständigkeit für Dessau gesichert, auch wenn das manch einer nicht mehr hören kann oder hören will. Der Respekt vor der damaligen Entscheidung der Bürger sollte aber vorschnelle Entscheidungen verhindern. Es geht dabei nicht um Dankbarkeit oder Ähnliches – es ist die simple Frage nach einem fairen Umgang zwischen zwei Vertragspartnern.

Die Dessauer Stadträte sollten lieber die unerträglichen Zustände im Stadtrat und in der Stadtverwaltung, die schon eine „Unendliche Geschichte“ zu sein scheinen, beenden und zur Sacharbeit zurückkehren. Dies wäre der wichtigste und beste Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Dessau-Roßlau!

Aber wie im richtigen Leben kann man über alles reden, auch über den Namen der Stadt. Wenn den Dessauern dies so wichtig ist, dann sollte aber mit den Roßlauern darüber gesprochen werden und dies nicht nur über die Presse.

Im Übrigen, wenn die Namensänderung Gestalt annehmen sollte, kann es nur der jahrhundertealte Name „Dessau“ und nur Dessau ohne den Zusatz „Bauhausstadt“ sein. So findet z.B. sich jeder Dessau-Walderseer oder Dessau-Rodleber postalisch wieder. Das Zentrum von Dessau kann dann Dessau-Bauhausstadt genannt werden. Im digitalen Zeitalter ist der Name „Bauhausstadt Dessau“ ohnehin sehr kontraproduktiv, da Dessau dann unter „B“ gesucht werden muss. Auf diese Idee muss man dann erst kommen.

Auch sollten die Potentiale des Gartenreichs und des Biosphärenreservats, die ebenfalls unter dem Schutz der UNESCO stehen, als gleichrangig bewertet werden. Drei Welterbestätten, in einer Stadt, in Dessau sind in Europa einmalig. Dies ist ein überragendes Alleinstellungsmerkmal!

7. Vorstand des Gewerbevereins Roßlau 1906 e.V.

Der Gewerbeverein Roßlau 1906 e.V. möchte an dieser Stelle seinen Unmut darüber kund tun, dass die Dessauer Wirtschaft und Teile der Politik in Kürze den Namen Roßlau aus dem Stadtnamen der Doppelstadt auslöschen wollen. Sache sowie Art und Weise des Zustandekommens sind für uns nicht nachvollziehbar und teilweise absurd. Wurde der Wirtschaftskreis Roßlau durch die Dessauer Wirtschaftsverbände zumindest um eine Stellungnahme gebeten, erhielt der Gewerbeverein Roßlau 1906 e.V. nicht einmal eine Anfrage zur Sachäußerung.

Uns entsetzt die Vorgehensweise, wie hier die Gefühle der Roßlauer verletzt werden und der so oft beschworene Geist des „Fusionsvertrages“ mit Füßen getreten wird. Es macht uns betroffen, dass eben diese Persönlichkeiten, welche vehement um die Roßlauer Einwohner gebuhlt haben um sie für eine Fusion zu begeistern, heute alle Versprechen vergessen haben, welche seinerzeit gemacht wurden und Roßlau heute aus dem Stadtnamen tilgen wollen. Wir sind uns sicher, dass für viele Roßlauer der im Fusionsvertrag §2 Absatz 1 festgeschriebene Wortlaut „Die neu gebildete Stadt erhält den Namen Dessau-Roßlau“ maßgeblich zur Entscheidungsfindung beigetragen hat. Den Bürgern auf beiden Seiten der Elbe muss bewusst sein, dass allein die Entscheidung der Roßlauer „Ja“ zur Fusion zu sagen, die Kreisfreiheit der Stadt Dessau gesichert hat und wir appellieren an das Gewissen, dies nicht zu vergessen.

Leider wird durch die Initiatoren der Kampagne nichts über die erheblichen Kosten gesagt, welche bei einer Umbenennung auf die Stadtkasse zukommen werden. Bei einer nach wie vor angespannten Haushaltssituation, welche viele Kürzungen in allen Bereichen des öffentlichen Lebens nach sich zieht, ist es uns um so unerklärlicher, wie man in solch einer schwierigen finanziellen Phase über eine Änderung des Stadtnamens nachdenken kann. Sollen die ohnehin schon sehr geringen Zuschüsse für Vereine, Theater und sonstiger Kultur nun auch noch komplett dieser Änderung zum Opfer fallen?

Den Bürgern der Doppelstadt wird ein wirtschaftlicher Aufschwung suggeriert, wenn wir uns doch endlich entschließen könnten unsere Stadt Bauhausstadt Dessau zu nennen. Sehr geehrte Damen und Herren der Dessauer Wirtschaft. Auf welchen Fakten beruht diese Annahme? Da sich uns diese Theorien nicht erschließen, machten wir uns in der Bauhausstadt Weimar sachkundig. Nach Aussage des dortigen Amtes für Stadtentwicklung gab es in den letzten Jahren kein Wirtschaftswachstum, welches auf den Zusatz Bauhausstadt zurückzuführen sei. Dies war allerdings auch nicht vornehmliches Ziel der Stadt. Es sollte ein klares Zeichen gesetzt werden, das Weimar nicht nur eine Stadt der Klassik sondern auch der Moderne ist. Jedoch gab es im Bauhausjahr 2009 eine deutlich höhere Besucherzahl, welche auf Sonderausstellungen und mehr als 30 Veranstaltungen zurückzuführen war.

Auch der Gewerbeverein Roßlau 1906 eV unterstützt die Initiativen des Bauhauses Dessau für eine noch bessere touristische Vermarktung. Hier fordern wir alle Beteiligten auf, sich endlich zu einer gemeinsamen Meinung zum Standort und Bau eines neuen Besucherzentrums durchzurufen, ehe Weimar uns erneut den Rang abläuft. Dort wird 2013 ein neu gebautes Bauhausmuseum in exponierter Lage eröffnet.

Politik und Wirtschaft fordern wir auf im Sinne der Sache auf Parteipolemik und Populismus zu verzichten. Lassen Sie uns miteinander reden und nach Lösungen suchen, mit welchen Maßnahmen wir den Wirtschaftsstandort Dessau tatsächlich nach vorne bringen können.

Wir bitten darum, die geplante Vorlage eines Änderungsvorschlages zur Umbenennung der Stadt Dessau-Roßlau nicht dem Hauptausschuss vorzulegen, da wir der Meinung sind, dass hier über die Köpfe der Bevölkerung hinweg entschieden werden soll.

Die Roßlauer Bürgerschaft fordern wir auf, sich zu artikulieren und gegen das Auslöschen unseres Stadtnamens zu protestieren.